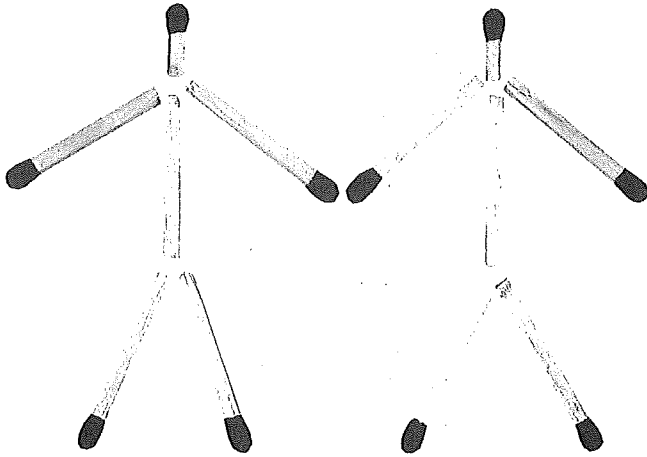


Gewerbe im Wandel oder: Von den Hölzigen in Oberwil



Schriftsetzer gibt es nicht mehr, dafür Polydesigner. Der Wandel im Gewerbe zeigt sich nicht nur in den Berufsbezeichnungen. Auch in Oberwil gibt es altes Gewerbe. Bis heute ist dabei die Holzbearbeitung prägend – und sympathisch.

Anlässlich der jährlichen Lehrabschlussfeier der gewerblich-industriellen Berufe fällt mir jeweils auf, wie sich in diesen Berufen und Branchen der Wandel bemerkbar macht. Bereits an den Berufsbezeichnungen ist dies zu erkennen: Der einstige Automechaniker heisst heute Automobil-Mechatroniker und die Schaufensterdekorateurin im letzten Jahrhundert entwickelte sich zur heutigen Polydesignerin 3D. Die Änderung dieser Berufsbezeichnungen ist nicht nur äusserlich: Die entsprechenden Branchen, sowie die Anforderungen an die entsprechenden Berufe, haben sich zum Teil radikal geändert. Eines der deutlichsten Beispiele im gewerblichen Bereich ist das Druckereigewerbe. Als ich zur Schule ging, gab es noch den Schriftsetzer. Wegen der Druckerschwärze hiess dieses Gewerbe «die schwarze Kunst». Zwar schon unterstützt durch Automaten, doch immer noch mit viel Handarbeit, setzte er Buchstaben nach Buchstaben. Heute gibt es diesen Beruf nicht mehr. Er heisst heute Polygraf und dessen Finger werden nicht mehr schwarz.

Einst: Kleinste Zündholzfabrik

Ein Gewerbe, das heute in der Schweiz gänzlich verschwunden ist, ist die Fabrikation von Zündhölzern. Vor mehr als hundert Jahren war die Herstellung von Zündhölzern in unserem Land wegen der grossen Holzvorkommen ein wichtiger Erwerbszweig. Landauf, landab gab es Zündholzfabriken. Und auch ein spezielles Bundesgesetz von 1898 «betreffend die Fabrikation und den Vertrieb von Zündhölzern». Wegen des gefährlichen Phosphors war dieses Gewerbe streng geregelt. Bei uns in Oberwil stand die damals schweizweit kleinste Zündholzfabrik. Heute deutet nur noch das einstöckige, längliche Gebäude an der Tellenmattstrasse 51 auf die einstige gewerbliche Nutzung hin. Die ersten Oberwiler Fabrikanten, die Gebrüder Franz-Xaver und Johann-Baptist Bechelen erhielten zwar eine Betriebsgenehmigung vom Zuger Regierungsrat, kamen aber später immer wieder in Konflikt mit dem erwähnten Gesetz. Aus Berichten des Eidgenössischen Fabrikinspektors aus dem Jahr 1906 ist zu entnehmen, dass Bechelen die Zündmasse nicht nach genehmigter Rezeptur verwendete. Der Fabrikinspektor rügte sogar den Regierungsrat, dass es keine ärztlichen Untersuchungen gebe und die Arbeitszeit nicht immer der genehmigten Fabrikordnung entspreche. Nicht zuletzt wegen solcher Probleme führte der spätere Eigentü-

mer, Johann Speck, die Fabrik in Oberwil nicht mehr weiter, sondern zog nach Oberarth, wo er – immerhin nach dem Oberwiler Rezept – eine neue Fabrik eröffnete.

Heute: Holzverarbeitung

Zündhölzer werden zwar seit langem bei uns nicht mehr produziert. Aber der Rohstoff Holz war und bleibt für das Gewerbe in Oberwil prägend. Wohl das erste Gewerbe war eine Sägerei am Saggiplatz, die im Jahr 1912 von den Gebrüder Josef und Johann Speck übernommen wurde (spätere Sägerei Josef Speck Söhne). Mit der Aufzucht von Holz beschäftigten sich die Baumschule Josef Stocklin (bis 1990) und bis heute die Schönenberger Söhne AG. Verarbeitende Betriebe bis heute sind die Schreinerei Albert Speck AG, seit 1990 ergänzt durch einen Betrieb in Allenswinden, der Betrieb Keiser Fensterbau, der im Spielhof Holz- und Holz-Metall-Fenster herstellt, sowie die Schreinerei Tisi Uttinger GmbH an der Widenstrasse. Die einstmalige Zimmerei Alois Speck wurde im Jahr 1983 von Xaver Keiser übernommen, der später den Betrieb ins Gebiet Choller verlegte. Eine eigene Holzwerkstatt führt sodann die Psychiatrische Klinik Zugersee.

Holz und dessen Verarbeitung war und bleibt für Oberwil also der prägende Gewerbebezweig, der auch zukunftssträftig ist: Als Bau- und Ausstattungsmaterial ist Holz im Trend. Und als einer der wenigen nachwachsenden Rohstoffe in unserem Land auch nachhaltig. Seien wir stolz auf unsere «Hölzigen»!

Matthias Michel

Quellen:

*Oberwil bei Zug, Einst und Jetzt, Hrsg. NOG, 1994
Schweizerisches Zündholzmuseum,
Beitrag über Zug,
Dieter Weigelt August 2003
(www.zuendholzmuseum.ch)*